E Tanzliedli

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 9

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-455349

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fastnacht 1922

„Salü!“ schreit auf der Straße
Jetzt der gemischte Chor,
Mit angeklebter Nase
Und meint es wär Humor.

Die Freuden sind bescheiden . . .
Man fragt sich wohl dabei:
Wollt ihr die trüben Zeiten
Verscheuchen mit Geschrei?

Gewiß, Ihr sucht Vergessen
In euerem Narrenspiel,
Nur fürchte ich indessen:
Ihr kommt so nicht zum Ziel.

Ein närrisches Theater
Spielt längst die ganze Welt,
Der Aschermittwoch-Kater
Hat sich schon eingestellt.

Der größten Narren Treiben
Fand immer noch Applaus —
Noch lange wird uns bleiben
Des Katzenjammers Graus!“ H.

*

Die Trommel und das bunte Kleid

Sag' an, was ist dem Eidgenoß
Beim Waffendienst für's Vaterland
Das Wichtigste!? Ist's Pflichtgefühl,
Ist es der Satz: „Ueb' Aug, und Hand?“

Nichts mehr davon! Der Basler zeigt,
Daß Waffendienst nur eine Last,
Die er zur schönen Fastnachtszeit
Verschieben läßt, wie es ihm paßt.

D'rum deuten wir die Haupt-Figur
Am Jakobs-Denkmal als den Geist,
Der Basels Krieger zum Genuß
Der Fastnachts-Freuden bleiben heißt.

Ob diese Dienst-Verschieberei
Von Gutem ist? — — Ich frage nur:
Wer spielte für den Fall in Bern
Die Rolle dieser Haupt-Figur? Kranich

*

Erinnerung

Langsam zieht die Nase sich zusammen,
Briefe duften gräßlich nach Jasmin,
Sinken lautlos nieder in die Flammen,
Und ein Drama endet im Kamin.

Was im tiefsten Herzen nun verrostet,
Wuchs vor Monatsfrist am Kirmeßball,
Und wir haben alles schon durchkostet
Vom Erröten bis zum Sündenfall.

Unsre Liebe ist darob erkaltet,
Deine Sehnsucht liegt betäubt und stumm,
Auch dein Ballkleid ist durchaus veraltet
Und die Beine sind mir viel zu krumm.

Izaak

Zeichnung von O. Baumberger

„Es ist doch viel netter von mir, wenn ich Euch beiden ein bischen gut bin, als wenn ich den einen unglücklich machen müßte.“
„Aber Kind, es spricht doch kein Mensch vom Heiraten!“

E TANZLIEDLI

Julius Ammann

En Brombaß, e Gyge,
e Hackbrett derzue!
Wie flüügid die Arme
wie schlyffid die Schueh!

Wie gürlid die Meetle!
Wie juchzet de Porscht!
Es präächtid die Alte
by Wy ond by Worscht!

Wie d'Flüüge am Zocker,
E schuulege Not;
chönnscht määne, sie chäämtid
zom Gernha no z'spot.

Gell Muetter, e Tänzli,
das nennsch mer nüd chromm.
Lueg öseri Erde
goohd au no z ringsom.

En Brombaß, e Gyge
e Hackbrett derzu;
wie flüügid die Arme!
Wie stüübid die Schuh!